Barbara Thiel

Moor SOS

„Wer ist dieses Moor, Digga?“

Das Moor ist seit Jahrtausenden ein Ort der Stille und der Dunkelheit

Stimmt das noch?

Expertenwissen zum Thema Moor

Von Barbara Thiel

Copyright 2023

9 783943 459043 >

Inhaltsverzeichnis:

1. Wieso sollen wir uns für Moore interessieren? **Seite 6**
2. Erst mal ein paar Fakten zur Entstehung der Moore **Seite 8**
3. Wieso finden wir heute keine Moore mehr? **Seite 10**
4. Der letzte Todesstoß fürs Moor! **Seite 12**
5. Wie erkennt man überhaupt, wo Moore waren? **Seite 14**
6. Und was hat das mit mir zu tun? **Seite 15**
7. Was ist Paludikultur? **Seite 16**
8. Was können wir noch tun?
   Was kann jede:r von uns für die Moore tun? **Seite 18**
9. Das Mooreinmaleins **Seite 19**
10. Die Stunde null **Seite 21**
11. Zeitreise durch die zurückliegenden 2000 Jahre **Seite 22**
12. Moor SOS Rap „Wer ist dieses Moor, Digga?“ **Seite 32**

1. Wieso sollen wir uns für Moore interessieren?

Moore gibt es nicht nur in Deutschland. Weltweit gab und gibt es Moore. Sie sind die Hotspots, aus denen extrem viel Klimakillergas austreten kann – aber in denen auch durch kluges Handeln, gerade das vermindert werden kann.

Diese Tatsache müsst ihr euch mal auf der Zunge zergehen lassen:
Moorböden auf weniger als 5% der Fläche Deutschlands bilden mit ca. 1,2 Milliarden Tonnen Kohlenstoff den größten terrestrischen Kohlenstoffspeicher, den wir in Deutschland haben.

Und diese Tatsache sollte uns aufschrecken:
Nur noch zwei Prozent der Moore in Deutschland sind intakt, d. h. sie wurden noch nie entwässert oder abgebaut.

Was geschah mit den Mooren in Deutschland? Warum sind nur noch zwei Prozent davon unberührt? Was ist mit dem Rest passiert? Schließlich tragen viele unserer Landschaften die Namen von Mooren. Die Antwort folgt in diesem Buch.

Fakten zum Moorschutz in Niedersachen:

1 Millimeter wächst das Moor in einem Jahr.
10 Jahre braucht es für 1 Zentimeter Torf.
Und in 10 Zentimetern Torf stecken 100 Jahre Aufbauarbeit.
Bei 1 Meter Torf sind es ganze 1000 Jahre.

2. Erst mal ein paar Fakten zur Entstehung der Moore:

Moore sind ganz langsam gewachsen. Nach der letzten Eiszeit, vor etwa 10.000 Jahren, bildeten sich in vielen Senken, wo das Schmelzwasser der Gletscher nicht abfließen konnte, Seen. Oft war der Untergrund dieser Seen wasserundurchlässig und das Wasser konnte deshalb nicht versickern. Die Seen wurden immer weiter mit Regenwasser aufgefüllt. Pflanzen wuchsen am Rand der Seen und schließlich auch auf der Wasseroberfläche. Diese Pflanzenschicht wurde immer dicker, bis irgendwann Bäume darauf wachsen konnten. Doch dann brach alles ein und sank auf den Grund. Der See darüber konnte sich nun neu auffüllen. Dieser Vorgang wiederholte sich über Jahrtausende immer und immer wieder, bis auf dem Grund des Sees zusammengequetschte Pflanzen- und Baumreste zu Moorboden wurden. Das Regenwasser füllte immer wieder den See auf und schließlich setzten sich die Torfmoose als pflanzliche Bewohner durch, denn sie lieben dieses saure Wasser. Regenwasser enthält nämlich keine Mineralstoffe. Die kommen erst wieder hinein, wenn das Wasser durch den Boden sickert oder es in den Bächen und Flüssen die Mineralsalze der Steine auswäscht und aufnimmt. Die Torfmoose wurden immer wieder von neuen Schichten Torfmoos überwachsen und die alten Schichten sanken nach unten auf den Grund. Über 10.000 Jahre ist also das Moor von unten her gewachsen.

Der bis zu 11 Meter tiefe Grund des Moores ist ein gigantischer Kohlenstoffspeicher. Warum? Alle Pflanzen, und dazu gehören ja auch die Bäume, die in einem See versinken, werden durch die darüber wachsenden Pflanzen zusammengequetscht, keine Luft kommt mehr daran und so entsteht Kohle oder Erdöl. Diese Kohle ist ein Kohlenstoffspeicher. Und Torf ist so etwas wie

Kohle, nur nicht so stark verdichtet. Wenn man den Kohlenstoffspeicher in der Erde lässt, ist alles gut für uns und für die Umwelt. Holt man den Torf, die Kohle oder das Öl aus der Erde heraus und verbrennt sie, wird gefährliches Kohlendioxid frei. Dieses Klimakillergas entsteht eben dann, wenn der Kohlenstoff sich mit dem Sauerstoff der Luft verbindet.

3. Wieso finden wir heute keine Moore mehr?

Vor etwa 250 Jahren herrschte große Armut bei den Menschen, die keinen eigenen Bauernhof oder einen Handwerksbetrieb hatten. Sie versuchten als Tagelöhner oder Knechte und Mägde zu überleben. Es gab keine Sicherheit wie heute durch unser Sozialnetz, das uns in der Not auffängt. Deshalb wanderten viele nach Amerika oder Australien aus, um dort ihr Glück zu versuchen. Um diese Menschenflucht zu verhindern, wurden Teile der Moorlandschaften an Arbeitswillige verkauft. Diese entwässerten den nassen Boden, um Nahrungsmittel anzubauen und mit dem Abbau von Brenntorf und dessen Verkauf zu überleben.

Die Moore wurden in den vergangenen 80 Jahren immer intensiver für die Lebensmittelproduktion genutzt: Es entstanden Wiesen für das Futter der Milchkühe und Fleischrinder und Äcker für den Anbau von Kartoffeln, Rüben, Mais und Getreide.

Das hört sich doch ganz gut an, wo ist der Haken?
Kurzes Rechenbeispiel: Ein Liter Milch von einer Kuh, die im entwässerten Moor lebt, belastet das Klima doppelt so stark wie ein Liter Benzin beim Autofahren.

In Niedersachsen werden 70 % der Moore landwirtschaftlich genutzt, davon vier Fünftel als Wiesen. Denn in Niedersachsen leben mehr als 830.000 Milchkühe.

Moorflächen stellen nur 7,3 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche dar, sind jedoch für 37 % aller Treibhausgase aus der Landwirtschaft, inklusive der Tierhaltung, verantwortlich.

Und heute werden für den Maisanbau viele der Äcker benutzt, auf denen bisher Lebensmittel angebaut wurden. Dabei handelt es sich nicht um Futtermais, sondern um einen Grundstoff für die Gewinnung von Energie in Biogasanlagen. Echt spooky.

Moorforscherin
Franziska Tanneberger:

4. Der letzte Todesstoß fürs Moor!

Ein neuer Industriezweig entdeckt den Torf aus den Mooren:
Die Gärtnereien.

Gemüse-Jungpflanzen, Salate und Kräuter, überhaupt alle jungen Pflanzen wachsen zurzeit (noch) nur auf torfhaltigen Kultursubstraten. Kultursubstrat heißt die Erde, die in den Gärtnereien für die Pflanzenzucht benutzt wird. Das hat bis heute fatale Folgen für die Moore bei uns in Niedersachsen und in Europa.

Denn die deutsche Torfindustrie ist weltweit der größte Hersteller von Blumenerden und Kultursubstraten. Von den jährlich 8,5 Millionen Kubikmeter Torf, die für Kultursubstrate verarbeitet werden, stammen 6,5 Millionen Kubikmeter – und damit annähernd die gesamte in Deutschland gewonnene Menge aus Niedersachsen. Der übrige Torf wird aus den baltischen Staaten, Skandinavien und Kanada eingeführt.

Man kann also sagen, dass fast jedes gezüchtete Pflänzchen auf der Welt auf deutschem Torf wächst.

Torfproduzenten reagieren auf das SOS des Moores:

Allerdings geht der Torf in den jahrelang genutzten Abbaugebieten zur Neige. Während in Niedersachsen 2012 noch 11.500 Hektar Torf abgebaut wurden, werden es 2022 noch etwa 6.000 Hektar sein, soweit keine neuen Torfabbaugenehmigungen erteilt werden. Also große Bitte an die Landesregierung: **KEINE weiteren Torfabbaugenehmigungen mehr vergeben!!!**

5. Wie erkennt man überhaupt, wo Moore waren?

Fährt man auf einer Straße, liegen die Wiesen und Felder meist tiefer als die Straße. In trockenen Sommern bekommt die Straße oft tiefe Risse, denn der moorige Untergrund sackt immer weiter ab.

Warum? Das Moor ist tief. Unsere Vorfahren haben ja NUR ca. zwei Meter abgetorft. Darunter befinden sich oft noch bis zu 10 Meter Moorboden. Da man den Boden entwässert hat und auch noch weiter entwässert (achte auf die Gräben, die die Landschaft durchziehen) sackt der Boden ab. Der Moorboden unter der Wiese oder dem Acker ist wie ein trockener Schwamm, der schrumpft. Und bei extremer Hitze und Trockenheit schrumpft er noch mehr. Und jetzt passiert etwas Folgenschweres. Aus der Erde unter den Wiesen und Feldern entweicht klimaschädliches CO_2. Wieso? Da der Austrocknungsprozess weiter geht, steigt Kohlendioxid in die Atmosphäre auf. Das Moor hat seine Fähigkeit zur Speicherung dieses gefährlichen Gases verloren. Egal, ob man nun den Boden umgräbt, wie bei der Bestellung der Felder, oder ihn einfach in Ruhe lässt, wie bei einer Wiese, die nur zwei Mal im Jahr gemäht wird, immer dringt das gefährliche Kohlendioxid aus dem Boden. Und in trockenen Sommern eben besonders intensiv.

Da hilft nur umdenken, neu denken, handeln.

NDR-Beiträge zum Torfabbau:

6. Und was hat das mit mir zu tun?

Was die meisten nicht wissen, wir alle tragen mit unseren Wohnsiedlungen zur Vernichtung des Moores bei: Heute leben Zehntausende Menschen in den ehemals unberührten Moorlandschaften. Aber nun sind die Häuser da, wir können ja nicht alles abreißen und verlassen, damit das Moor sich wieder ausbreiten kann.

Aber wir brauchen auch wieder nasse Moore, damit wir unser Klima schonen können. Dies geht nur in ganz kleinen Schritten. Diese Schritte können sein:
Da, wo ein Bauernhof aufgegeben wird, wird der Boden einfach wiedervernässt. Man schließt den Abfluss der Entwässerungsgräben und dann kann sich über viele Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte, Jahrtausende ein intaktes Stück Moor entwickeln. Und dieses neue Stück Moor bindet dann wieder Kohlendioxid und hilft mit, das Klima zu schonen. Oder man nimmt Flächen, die nicht mehr für die Landwirtschaft benutzt werden können, weil die Erträge auf den Äckern zu gering sind, oder die Wiesen für die Tiere als Futterwiese zu mager sind, und verfährt wie mit den Bauernhöfen: Stöpsel rein, vernässen und das Land in Moorflächen umwandeln. Diese Verfahrensweisen haben den großen Vorteil, dass das nun wieder nasse Land trotzdem genutzt werden kann. Nämlich mit der umweltschonenden Paludikultur.

7. Was ist Paludikultur?

Paludikultur ist der bewusste Anbau von Pflanzen, die mit großer Nässe zurechtkommen.
Wenn wir also Moorlandschaften wiedervernässen, kann mit Paludikultur trotzdem gewirtschaftet werden.

Wird z. B. das Torfmoos nun wirtschaftlich angebaut, kann es ein echter Ersatz für Torf sein. Und auch andere Pflanzen können im wiedervernässten Moor kultiviert werden. Die Schilf- und Rohrkolbenkulturen können Dämmstoffe aus Erdöl ersetzen.

Eins ist ganz wichtig:
Durch die Wiedervernässung von Mooren und einer klimafreundlichen Landwirtschaft, nämlich die Paludikultur, wird der Ausstoß von Kohlendioxid verhindert. Mit der Paludikultur schlägt man sogar zwei Fliegen mit einer Klappe:

1) Durch die nasse Nutzung des Moorbodens wird der darunterliegende Torf erhalten und das Austreten von Treibhausgas wird drastisch reduziert.

2) Pflanzen, die besonders gut auf nassem Boden leben können, liefern nachwachsende Rohstoffe für Gartenbausubstrate (Torfmoos), Arzneimittel (Sonnentau) oder Dämmstoffe (Rohrkolben, Seggen).

Video zu Paludikultur:

Ganz wichtig:
Die Paludikultur muss durch die Bundesregierung und die EU gefördert werden!
Denn es sind ganz bestimmte Geräte und Maschinen notwendig, um auf dem nassen Boden arbeiten zu können und die Pflanzen zur Weiterverarbeitung zu „ernten“.

Paludikultur in Niedersachsen:

8. Was können wir noch tun? Was kann jede:r von uns für die Moore tun?

Der Hobbygartenbau verbraucht fast die Hälfte des Torfes, der in den Mooren abgebaut wird. Deshalb gilt: KEIN TORF IN BLUMENERDE!!!!! Achtet alle auf die Angaben, woher die Blumenerde kommt und aus was sie besteht. Oder: Blumenerde lieber gleich selber machen. Hier kommen Tipps und Anleitungen:

Torffrei Gärtnern:

Torffreie Erde selbst herstellen:

Bei Blumenerde wird bis 2025 eine Reduktion des Torfanteils um 50 %, bis 2030 um mindestens 70 % angestrebt.
Und was machen die Gärtnereien, die ja schließlich für die Zucht unserer Gemüsepflanzen und all der Blumen, Stauden, Bäume zuständig sind?

Für ihre eingesetzten Kultursubstrate (so nennen sie die Anzuchterde aus Torf) wird bis 2025 eine Reduktion des Torfanteils um 20 %, und bis 2030 um mindestens 30 % angestrebt. Aber: bis jetzt gibt es noch keinen zufriedenstellenden Ersatz für die torfhaltige Anzuchterde in den Gärtnereien.

Wenn wir das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 erreichen wollen, ist ein Erfolg bei der Herstellung eines Ersatzstoffes von Torf dringend notwendig. Also, liebe Regierung: Bitte Geld in diese Entwicklung investieren!

9. Das Mooreinmaleins:

1 Millimeter wächst das Moor in 1 Jahr. Deshalb stecken in 1 Zentimeter Torf 10 Jahre Erdgeschichte. Und in 10 Zentimetern Torf stecken 100 Jahre. Bei 1 Meter Torf sind es ganze 1000 Jahre erlebte Geschichte.

Unsere Moore sind zwischen 3 und 11 Metern tief. Das bedeutet, dass wir zwischen 3000 und 11000 Jahren Erdgeschichte hier gespeichert finden. Was ist alles passiert in dieser Zeit?

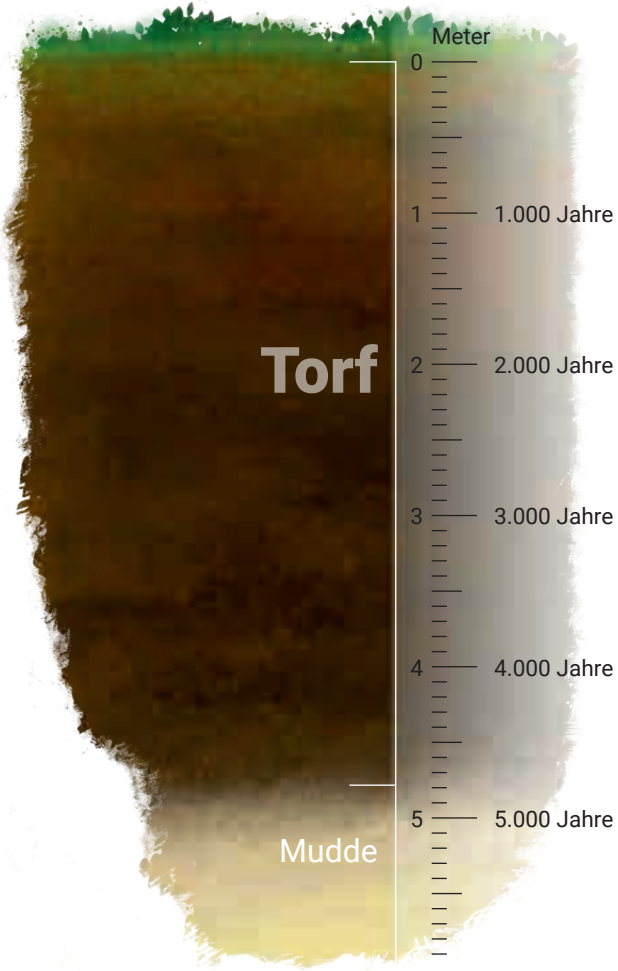
Unsere Vorfahren haben ja schon etwa 2000 Jahre Geschichte weggegraben, denn der Torfboden in den Mooren wurde vor 250 Jahren etwa zwei Meter tief abgegraben und entwässert.

10. Die Stunde null!

Beamen wir uns einfach mal zurück in die Zeit vor 2000 Jahren und schauen, was noch an Geschichten in den Moorböden heute lagert:

Vor 10.000 Jahren ging die Eiszeit zu Ende. Große Urstromtäler der bekannten Flüsse Elbe, Weser und Aller entstanden und die Landschaft formte sich so, wie wir sie heute kennen. Die von den Gletschern zerriebenen Steine aus Norwegen bilden unsere Sandgruben und den Geestrücken, das sind die Hügel in der norddeutschen Landschaft. Die eiszeitlichen Seen wie Dümmer und Steinhuder Meer bildeten sich. Und die Moore und Wälder entwickelten sich auf dem langsam wärmer werdenden norddeutschen Boden.

Vor 6000 Jahren entschlossen sich unsere Vorfahren, das Wanderleben aufzugeben, sesshaft zu werden und sich im Ackerbau zu versuchen. Allerdings blieben sie nicht dauerhaft an einem Platz wie wir heute. Sie holzten auch keine Wälder ab, um Felder und Wiesen anzulegen. Aus dem geschlagenen Holz bauten sie ihre Holzhäuser, trieben die Tiere in den Wald, damit die sich dort Nahrung suchen konnten, und sie starteten ihre Versuche mit Ackerbau rund ums Haus. Dass unsere Vorfahren nicht mehr in Fellen gingen oder mit der Hand aßen, beweisen Funde von Textilien und Töpferwaren. Und dass sie mit scharfen Klingen jagen und das Wild mit Messern zerlegen oder Leder für Schuhe zuschneiden konnten, zeigt die Verhüttung, also die Herstellung von Eisen (Raseneisenstein in der Geest), die in Niedersachsen etwa 700 vor Chr. einsetzte.


Meter
0
1
1.000 Jahre
2
2.000 Jahre
3
3.000 Jahre
4
4.000 Jahre
5
5.000 Jahre
Torf
Mudde

Kurze Info vorweg: Wenn man Entwicklungen und Neuheiten einmal nüchtern betrachtet, dann stellt man fest, dass sie fast immer aus militärischen Gründen finanziert und gemacht wurden. So verhält es sich auch mit den Landkarten aus der Zeit der Moorkolonisierung, also vor 250 Jahren. Die ursprünglich zu militärischen Zwecken hergestellten Territorialkarten dienten nun der regionalen Entwicklung, wie z. B. der Moorkolonisation.

11. Zeitreise durch die zurückliegenden 2000 Jahre

Was geschah in Niedersachsen, bevor fast zwei Meter Moorboden weggegraben wurden?

Etwa zur gleichen Zeit, als die Moorbauern begannen das Moor zu entwässern und den Torf herauszuholen, entdeckte man an der Nordseeküste die wunderbare Heilkraft des Meerwassers. ***1797*** wurde Norderney Seebad und zog ab sofort reiche Kurgäste an.

Wer die Welt verbessern wollte, konnte z. B. Moorkommissar werden, wie Findorff, der das Leben der Moorbauern mit guten Tipps erträglicher machen wollte, oder man stellte sich in den Dienst der Mitmenschlichkeit, wie der berühmte Dichter Gotthold Ephraim Lessing, der ***1770*** an die bis heute berühmte Wolfenbütteler Bibliothek berufen wurde. Er verfasste Bücher über Freiheit, Menschlichkeit, Vernunft und Toleranz. Vielleicht kennt ihr seine Dramen wie „Minna von Barnhelm“, „Emilia Galotti“ und „Nathan der Weise“, die teilweise noch heute zum Lehrstoff gehören. Was damals an moralischen Werten aktuell war, ist es bis heute geblieben.

Und um das Wissen noch besser verbreiten zu können, wurde ***1734*** die Universität Göttingen gegründet.

Im ***17.*** und ***18. Jhdt***. entwickelte sich der Westharz zu einer ganz wichtigen europäischen Bergbauregion für Blei, Kupfer, Zink und Silber. Stell dir vor, hier liegt das größte zusammenhängende Lager der Welt dieser wertvollen Metalle. Vor 300 Jahren wurden sie im großen Stil abgebaut. Heute importieren wir diese Metalle aus der ganzen Welt.

Der Harzer Bergbau geht übrigens bis in die Zeit ***1000 v. Chr.*** zurück.

Hauptsächlich in Braunschweig verarbeitete man das Silber und Kupfer. Leider kam Mitte des ***14. Jhdt***. der Harzer Bergbau fast zum Erliegen, denn die Pest hatte viele Arbeiter hinweggerafft. Außerdem häuften sich Wasser- und Bergbautechnische Probleme und die Übernutzung der Wälder wirkte sich dramatisch aus. Seltsam, dass die gleichen Fehler sich immer wiederholen. Nun sind gerade mal vier Zentimeterchen Moor abgegraben, da besteigt ***1714*** der Hannoveraner Georg I. den englischen Thron. Man stelle sich das heute mal vor: Prinz William steigt auf den deutschen Thron, weil ein Thronfolger fehlt. Damals klappte so was und funktionierte bis ***1837***.

Und als sieben Zentimeter Moorboden abgegraben sind, da arbeitet Gottfried Wilhelm Leibniz, ***1676*** am hannoverschen Hof und findet die Formel, nein, nicht der Leibnizkekse, sondern die Formel für die Differential- und Integralrechnung, die uns in der 12. Klasse die Errechnung einer Fläche o. ä. ermöglicht, oder uns einfach nur quält. Aber für die Leibnizkekse stand er Pate und sie sind deshalb nach ihm benannt.

Zur gleichen Zeit etwa, also zum Ende des Mittelalters, schaffte es etwas anderes weit über die Region hinaus: Tongeschirr und Trinkgläser. In der Gegend um Weser und Leine und im Solling wurden diese Waren hergestellt und überregional vermarktet.

Ein drei Jahrzehnte dauernder Krieg ging ***1648*** zu Ende. Der so genannte Westfälische Frieden, langwierig in Osnabrück ausgehandelt, beendete den 30-jährigen Krieg. Dieser hatte ***1618*** in Böhmen begonnen. Schnell entwickelte sich ein Religionskrieg. Schon wieder eine Wiederholung der Geschichte. ***1625*** wurde auch in Norddeutschland wegen des katholischen und evangelischen Glaubens gekämpft. Die Soldaten der katholischen Liga unter Tilly und Wallenstein drangen in Niedersachsen ein, wurden aber von dänischen und schwedischen Heeren besiegt. Tilly fiel in der Schlacht und Wallenstein wurde ermordet und damit blieben der Norden und Niedersachsen protestantisch. Tja, und was machte Georg, auch Georg Eisenhand genannt, nachdem er einige Schlachten gewonnen hatte? Er zog ***1635*** nach Hannover, das im 30-jährigen Krieg nicht eingenommen worden war, und begründete damit den Aufschwung der Stadt. So konnte Hannover aus einem kleinen Provinzstädtchen zu unserer schönen Landeshauptstadt aufblühen, weil der Krieg einfach daran vorbeigezogen war.

Und als unsere Moorbauern 25 Zentimeter tief im Moor ankamen, um den Torf abzustechen, da machte die Stadt Lüneburg von sich Reden. Lüneburg war vor 500 Jahren eine der reichsten und geschäftigsten Städte im Norden. Weshalb? Es war und ist das Salz in der Suppe, ohne das nix schmeckt. Die Salzgewinnung aus den Salzstöcken war der Grundstock für Lüneburgs Handel mit Salz und spülte ordentlich Geld in die Kassen der Bürger.

Jetzt mal ein ganz anderes Thema: Unser heutiges Niedersachsen ist eine Konstruktion, die im späten 19. und frühen 20. Jhdt. entstand. Im Mittelalter gab es zwei lockere Stammesverbände: Im Nordwesten die Friesen und im Süden, in der Mitte und im Osten die Sachsen. Friesen und Sachsen entwickelten sich ganz unterschiedlich. In Ostfriesland dominierte das Herrscherhaus der Cirksena über konkurrierende Herren, Klöster und Großbauern. Und die Sachsen wurden unter Karl dem Großen zum christlichen Glauben gezwungen und lebten nun in Bistümern, die das Land unterordneten. Gleichzeitig ergatterten sich Herrscherfamilien, voran die Welfen, hervorgehobene Positionen.

Jeder kennt die Geschichte des Rattenfängers von Hameln. Der Weggang der Kinder war so einschneidend für die Stadt, dass ***1602*** das Rattenfängerhaus in Hameln gebaut wurde.

Bildung und Wissenschaft wurden immer wichtiger fürs Leben: ***1576*** wurde die erste Universität in Niedersachsen gegründet, und zwar in Helmstedt!

Die Natur schlug immer wieder zu und veränderte mit großer Radikalität das Leben der Menschen. ***1509*** und ***1511*** erlitten die Ostfriesen schwere Sturmfluten, die sehr viel Land vernichteten und viele Familien ins Unglück stürzten. Im ***14. Jhdt***. gab es so extrem verheerende Sturmfluten, die dazu führten, dass der Jadebusen und der Dollart einbrachen. Heute kennen wir diese Gewässer als Urlaubsziele. Aber damals lebten dort viele Menschen auf ihren Höfen. Das ganze Land ging in einer Nacht mit Mann und Maus unter. Deshalb begann man im Westen Niedersachsens Deiche zu bauen. Damit war die Gefahr der Sturmfluten gebannt und Großbauern konnten ruhig schlafen und vom regen Handel mit den Städten profitieren. Einige besonders wohlhabende Bauern wurden im ***14. Jhdt.*** Häuptlinge und herrschten über große Gebiete. Zwist oder Meinungsverschiedenheiten wurden bei der jährlichen Zusammenkunft am

Upstalsboom, einem Hügel bei Aurich, besprochen und verhandelt. Doch irgendwann kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den tom Brok aus Aurich und den Cirksena aus Greetsiel. Die tom Brok wurden ***1427*** gestürzt. Und Ulrich Cirksena bekam ***1464*** von Kaiser Friedrich III. Ostfriesland als Herrschergebiet. Das Ganze hielt 280 Jahre und hatte große Vorteile für die Marschbauern, denn sie behielten ihre Freiheit und waren auf den Landtagen vertreten.

Zum Ausgang des Mittelalters gab es folgende Städte:
Großstädte wie Goslar, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Braunschweig mit je 10.000 bis 20.000 Einwohnern. Und Mittelstädte wie Duderstadt, Einbeck, Emden, Göttingen, Hannover Stade, und Verden mit je 2.000 bis 5.000 Einwohnern. Leider war keine Weltstadt darunter.

Wie entsteht überhaupt eine Stadt? Zuallererst braucht es einen herrschaftlich geförderten Markt, möglichst an einer verkehrsgünstigen Stelle, die am besten noch durch eine Burg bewacht wird. Hier lassen sich nun Handwerker nieder, Bewohner vom umliegenden Land ziehen hinzu. Und so entsteht dann die Bürgerschaft. Durch Handel und Gewerbe wird Geld verdient. Gibt es einen Bischof oder einen Herzog, dann verdienen die an dem Ganzen mit, denn sie erheben einfach Marktgebühren oder Zölle. Durch den Handel wurden die Bürger reich und damit mächtig, und jetzt wollten sie Privilegien abhaben. Das sah so aus: Selbst Münzen schlagen, Gericht halten oder einen Rat wählen. So konnten die Städter ihre Bindung an den Stadtherrn lösen. Besonders schön sieht man das an Lüneburg. Die Lüneburger zerstörten ***1371*** die Burg der welfischen Stadtherren. Auch in Braunschweig verließ der welfische Landesherr die Stadt. Beide zogen ab und gründeten in Celle und Wolfenbüttel ihre neuen Residenzen.

Epidemien und Pandemien gab es schon immer. ***1349/50*** rollte die erste Pestwelle über den Norden hinweg und entvölkerte ganze Landstriche. Wirtschaft und Allgemeinwesen brachen zusammen, denn wenn es fast keine Einwohner mehr gibt, dann gibt es auch keine Versorgung mit Lebensmitteln und natürlich auch keine Einnahmen.

Sogenannte „Heilige Kriege“ gab es auch schon vor fast tausend Jahren. Hier bei uns in deutschen Landen nannte man sie die Kreuzzüge. Wer es sich leisten konnte, oder wer ein gutes Werk tun wollte, zog mit den Rittern ins Heilige Land nach Jerusalem. Dort hatten Muslime das Land erobert und die heiligen Stätten der Christen besetzt. Aber wie wir schon wissen: Kein Krieg ohne finanzielle Interessen. Die Herrscher und Kirchenoberen hatten auch bei den Heiligen Kriegen erst mal wirtschaftliche Interessen im Hinterkopf. Durch eine Rückeroberung konnt der Handel mit dem Orient weiter gepflegt werden und die Kassen füllten sich wieder.

Nachdem unsere Vorfahren einen Meter des Moores abgetorft hatten, waren sozusagen 1000 Jahre Geschichte weggegraben. Was geschah vor diesen 1000 Jahren? Um ***1000 n. Chr.*** waren unsere Vorfahren endgültig sesshaft geworden und sie erweiterten die Anbauflächen für Getreide, so nahm die Zahl der Kleindörfer zu. Insgesamt gab es weniger „Freie“, weiterhin viele „Unfreie“. Und es kamen immer mehr „Halbfreie/Hörige“ dazu. Diese „Halbfreien“ waren die größte Gruppe der in Landwirtschaft und Gewerbe arbeitenden Menschen. Sie bestellten das herrschaftliche Land und mussten von ihrem erwirtschafteten Gemüse, Getreide, Obst, Eier, Hühnern usw. an die Landbesitzer abgeben. Wer nicht viel hat, ist doppelt schlimm dran.

972 n. Chr. kam etwas Glanz ins graue Frankenreich. Otto II., 16-jähriger Kaisersohn, heiratete Theophanu, die Nichte des byzantinischen Kaisers. Sie war, was Mode und Lebensstil anging, up to date. Sie wusste was „in“ war und brachte den Kaiserhof auf den neuesten Stand: Bunte Seidengewänder statt Woll- oder Leinenkutten, weiche geschmeidige Lederschuhe statt Holzlatschen, gebürstetes Haar, das mit den Perlen und Schmucksteinen um die Wette glänzte. Die 12-jährige Theophanu war in Byzanz, dem heutigen Istanbul, aufgewachsen, bevor sie nach Westen verheiratet wurde. Zum Glück verliebten sich die beiden „Königskinder“ ineinander. Gleich nach der Hochzeit in Rom reisten sie durch ihr riesiges Reich von Süditalien bis Norddeutschland und wieder zurück. Das ging so weiter, jahrein jahraus, bis sie leider, jung starben.

Die Wikinger waren ein „einnehmendes Völkchen“ und wilderten gerne in fremden Gebieten. Nachdem sie Hamburg geplündert und niedergebrannt hatten, kämpften sie ***880 n. Chr.*** bei Uelzen gegen ein großes sächsisches Heer, das katastrophal verlor. Viele ließen ihr Leben oder mussten freigekauft werden.

Karl der Große wollte alle seine Untertanen zum christlichen Glauben bekehren, na ja, wohl eher zwingen. Karl war ein weltgewandter Despot, der überall Zuhause war und doch überall fremd. Aber durch die Christianisierung ergaben sich nicht wenige Vorteile für den Herrscher. Mit dem „Moralwächter Kirche“ ließ sich Überwachung viel leichter durchführen. Ab ***772 n. Chr.*** hatte er das südöstliche Niedersachsen im Griff. Mit den heutigen Ostfriesen hatte er etwas größere Mühe. Denn Fürst Widukind aus dem Westen Niedersachsens, konnte erst ***785 n. Chr.*** besiegt werden. Widukind musste sich Karl dem Großen unterwerfen und dann war es mit der Freiheit und Eigenständigkeit vorbei.

Bevor die große Völkerwanderung im ***4. + 5. Jhdt.*** einsetzte und fremde Stämme nach Niedersachsen kamen, waren die Chauken im Westen, die Langobarden in der nördlichen Mitte, die Angrivarier, Bructerer und die Cherusker in der Mitte die wichtigsten germanischen Stämme. Von wem wir wohl Blut in den Adern fließen haben? Jedenfalls wären die Stammesnamen ein netter Zusatz zu unseren Nachnamen.

Als die Moorbauern zwei Meter tief das Moors trockengelegt hatten und den vor 2000 Jahren entstandenen Torf als Brenntorf nach Bremen verkauften, besiegten, zeitgleich zur Entstehung dieser Torfschichten, die Cherusker unter Arminius, zu Deutsch Hermann, die Römer in einer sagenhaften Schlacht im neunten Jahr nach Christus.

Zusatzwissen:

Moorspezialisten in Greifswald:

BUND fordert mehr Schutz für unsere Moore:

Was machen die zuständigen Ministerien?
Was steht im Gesetz zum Schutz der Moore?

Disclaimer:

Die QR-Codes in diesem Buch bieten vertiefende Informationen. Sie verlinken zu Webseiten Dritter (Fremdlinks), die bei der Recherche zu diesem Buch technisch und inhaltlich sorgfältig von mir geprüft wurden. Die Rechte liegen bei der jeweils verlinkten Seite. Ich habe keinen Einfluss auf deren Inhalte und übernehme keine Haftung – insbesondere wenn sie nach Drucklegung des Buches verändert oder gelöscht wurden.

12. Moor SOS Rap „Wer ist dieses Moor, Digga?“

Part 1
Und wir rufen SOS
Und wir schreien SOS

Wer ist dieses Moor, Digga
yolo* sagst du und in hundert Jahrn dann so ohoh, achso
Moore gibt es nur noch auf dem Foto. Was nun?
Alle ausgestorben wie der Dodo,
Wachstum der Wirtschaft unendlich war das Motto
Auf Raumstation die letzten Menschen Gisela und Otto
Wir nehm uns was wir wolln war das Kredo
Doch Moore baut man nicht ebend so einfach auf wie Lego
Zum Wachsen braucht’n Sumpfgebiet ca. 1000 Dekaden
Wir zerstören es innerhalb von Jahren
Unsre größten Kohlenstoffspeicher einfach weggegraben
Wir geben keinen Fuck, also sterbt ihr Arten
Trocknet das Moor kommt’s zugleich zu ner Romanze
Bei Sauer- und Kohlenstoff geht’s gleich heftig mal zur Sache
Man denkt so Super Sache doch ist kein prima Kinderspaß
ihr Baby Kohlenstoffdioxid, das Klima Killer Gas

Refrain
Und wir rufen SOS
Er ist begründet der Stress drum verkünden wir’s jetzt
Und wir schreien SOS
Gibt kaum Wichtigeres drum gib dir den Text
Und wir brüllen SOS
Wer die Moore zerstört, selbst nicht lange mehr währt
Und wir kreischen SOS
Wer die Moore nicht ehrt, ist die Erde nicht wert

Raptext: ***Barbara Thiel*** *und*
„eskapath“ ***https://fanlink.to/SKPath***
Rapgesang: ***„eskapath“***
Komposition/Tonaufnahme/Mischung:
Dennis Weitkunat
Mastering: ***Christoph Hoppe-Thiele***
www.klang-quartier.de

fanlink.to

youtube.com

Part 2
Moore weltweit
In Angola und Kanada
Brasilien, Argentinien
Alaska und den USA
Neuseeland, Malaysia
Indonesien, Rumänien
Is-, Eng- und Finnland
Norwegien und Schwedien
Moore weltweit
Lettland, Estland, Litauen
Sollte man nicht abbaun, sondern hinschaun
Das Dickste – Achtung Info – find’ste in Sibirien
Natürlich auch in Deutschland verbrannten es die Frierenden
Hatte zu seiner Zeit save seinen Wert
Doch jetzt sind wir viel viel mehr und die Lage ist ernst
Torf in Blumenerde
Die Moore sterben für den kurzfristigen Nutzen
Ja, Zerstörung unser Erbe
Torfabbau ist Raubbau
Bedenke das beim Einkauf
Die Regierenden wissen das und geben einen Scheiß drauf
PALUDIkultur
darauf liegt die Hoffnung
Wiedervernässt mit Landwirtschaft und gegen die Austrocknung

Refrain
Und wir rufen SOS
Er ist begründet der Stress drum verkünden wir's jetzt
Und wir schreien SOS
Gibt kaum Wichtigeres drum gib dir den Text
Und wir brüllen SOS
Wer die Moore zerstört, selbst nicht lange mehr währt
Und wir kreischen SOS
Wer die Moore nicht ehrt, ist die Erde nicht wert

Bridge 1
Wenn die Kuh aufer Wiese eines entwässerten Moores grast
Belastet ein Liter Milch das Klima doppelt so stark
Wie ein Liter Benzin bei einer durchschnittlichen Autofahrt
So bringt man schon mit Milch trinken
die Moore ins Grab

Bridge 2
Du so yolo derbe drauf geschissen
Aber deine Kinder könn nicht drauf verzichten
Du willst keine, musst du erst mal schaffen
Würd' deine CO_2-Bilanz natürlich gut entlasten.

Meins nur so, vorm Jüngsten Gericht, falls sie fragen

Refrain
Und wir rufen SOS
Er ist begründet der Stress drum verkünden wir's jetzt
Und wir schreien SOS
Gibt kaum Wichtigeres drum gib dir den Text
Und wir brüllen SOS
Wer die Moore zerstört, selbst nicht lange mehr währt
Und wir kreischen SOS
Wer die Moore nicht ehrt, ist die Erde nicht wert

* yolo = you only live once

Einen besonderen Dank gilt den Unterstützern:

CURATUS wir pflegen!

REH.

VAHLAND.TV
TV PRODUKTION · UPLINK · STREAMING

Alcu-Metall

Fotonachweise: „Wiedervernässung" (Seiten 2–3, 4, 7 u. 15)
und „Torfmoosfarming" (Seite 17): Hans-Gerhard Kulp
Seite 9, 10, 13, 19 und 20: Matthias Römer
Illustration Seite 22: Matthias Römer
Layout: Matthias Römer

Das Moor ruft SOS. Warum sollten wir seinen Hilferuf hören? Gibt es nichts Wichtigeres zu tun? Nun, es geht um uns und unser Leben, denn das Moor trägt zu unserem und zum Überleben der Erde bei. Moor wurde über Jahrhunderte ausgebeutet und vernichtet. Und, mal ganz ehrlich, Moor kennen wir oft nur aus altbackenen Erzählungen oder wegen seiner mystischen Klischees. Lasst uns anschauen, was übrig geblieben ist vom Moor – und in unserem eigenen Interesse seinen SOS-Ruf ernstnehmen.

Moor SOS

9 783943 459043 >

Copyright: Barbara Thiel, 2023

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Niedersachsen dreht auf!